

# Grottkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Grottkabeilage „Illustriertes Sonntags-Blatt“.)

Nr. 85.

37. Jahrgang.

1917.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis vierteljährlich in der Geschäftsstelle 1 Mark,  
durch die Post bezogen 1 Mark 30 Pfennig. Für einen Monat  
35 Pfennig. Einzelnummern kosten 5 Pfennig.  
Bei Ausbruch von Konturen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder verspäteter Zahlung wird der gewährte Rabatt zurückgezogen. Erfüllungsort für Zahlung ist Grottkau.

Mittwoch den 31. Oktober

Anzeigen-Gebühren für die fünfmal gepaltene Beilage oder deren Raum 15 Pfg., Restame 25 Pfg. Bei dreimaliger Wiederholung 10 Prozent Rabatt. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis spätestens 11 Uhr vormittags entgegen.

## Der Weltkrieg.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht; Franzosen und Engländer setzten tagsüber auf dem Kampffeld in der Mitte der flandrischen Front von neuem starke Kräfte ein, um die Schlachtentscheidung zu suchen. Der Erfolg blieb unsicher. Vergeblich haben die feindlichen Divisionen sich in unserer Abwehrzone verbündet. Geheiligte Artilleriewirkung lag auf dem Kampffeld, ehe der Feind zum Angriff schritt; hinter der sich vorwärtsschiebenden Feuerwalze brachen seine Sturmtruppen vor. Nördlich von Bixschote gelangten die Franzosen bis Bultehoef; von dort warf sie unser Gegenstoß ins Trichterfeld zurück. Zwischen der Straße Alerken-Boelkapelle und der Bahn Roulers-Opren drangen in wiederholtem Ansturm die Engländer vor. Nach hin- und herwogenden Kämpfen, die weithin von Passschendaele besonders erbittert waren, mußte sich der Feind mit wenigen Trichterlinien vor seiner Ausgangsstellung begnügen. Abgesehen vom Hauptangriff wurden mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Baclaere bis südlich von Gheluvelt vorgeführt. Anfänglich brachen sie in den Park von Paezeboef und in Gheluvelt ein; doch wurde der Feind durch unseren kraftvollen Gegenangriff bald wieder über die alte Linie zurückgeworfen. Teilkämpfe dauerten bis in die Nacht; das starke Feuer ließ nur vorübergehend nach. Truppen aus allen Teilen des Reichs haben ruhmvollen Anteil an dem für uns günstigen Ausgang des Schlachtages.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nach starker Feuertvorbereitung stießen die Franzosen von den Nordhängen des Chemin-des-Dames in den Ailette-Grund vor. Ihr Angriff traf gegen die in der vorhergehenden Nacht an den Südrand des Waldes Pinon herangezogenen Vortruppen, die nach kurzem Kampf auf das Nordufer des Duse-Alsne-Kanals zurückgenommen wurden. Es gelang dabei nicht, das vor den letzten Kampftagen in dem geschlossenen Walde von Pinon eingebaute Geschützmaterial völlig zu bergen. An den übrigen Stellen des Kampffeldes wurden nach erfolgreicher Abwehr des feindlichen Stoßes unsere Linien planmäßig hinter den Kanal bei und südöstlich von Chavignon zurückverlegt. Mehrfach versuchte der Gegner später, die Kanalüberbrückung zu überschreiten, er wurde von unseren Kampftruppen überall zurückgeworfen.

Auf dem Ostufer der Maas stürmten tapfere niederländische Bataillone mit Flammenwerfern in mehr als 1200 Mtr. Breite die französischen Stellungen im Chaume-Walde, überwältigten die Besatzung und brachten Gefangene zurück. Mehrere zur Wiedergewinnung seiner Gräben vom Feinde geführte Gegenangriffe brachten ergebnislos blutige Zusammenstöße. In wenigen Abschnitten am Duse-Alsne-Kanal nahm der Artilleriekampf größere Stärke an; die feindliche Infanterie verlor gegen Abend vergeblich, an mehreren Stellen auf dem Nordufer des Kanals Fuß zu fassen.

In der Champagne und an der Maas steigerte sich vielfach die Feuerzertätigkeit in Verbindung mit Aufklärungsgefechten.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Kerenski nicht mehr Generalissimus? Die Pariserblätter berichten aus Petersburg: Kerenski wollte Ende voriger Woche als Generalissimus zurücktreten. Voraussichtlich wird Generalstabchef Duclonin Oberbefehlshaber werden.

Ein trostloses Bild der russischen Flotte entwarf auf dem Petersburger Vorparlament der Marineminister Werderowsky. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit — so führte er aus — stehe gegenwärtig der Algaische Meerbusen und inselgebeßene die Dnestschloste, der Rußland alle Süßwasserquellen sichern müsse, damit sie ihre Pflicht erfolgreich erfüllen könne. Die schwache Erzeugung der für die Verteidigung arbeitenden Fabriken und die Auflösung des Verkehrswesens lassen in dieser Beziehung viel zu wünschen übrig. Man muß also den Arbeitern die unumgängliche und gebieterische Notwendigkeit, Tag und Nacht zu arbeiten, eindringlich vorstellen, damit wir nicht im nächsten Frühjahr schwächer dastehen als jetzt. Der Admiral sprach darauf von den gegenseitigen Beziehungen zwischen den Offizieren und Matrosen und stellte fest, daß sie in Normal normal, dagegen in Gefängnis sehr gespannt seien, wo Bruderblut vergossen worden sei. Aber die Schuld dafür liege weder bei den Matrosen noch bei den Offizieren, sondern bei den Feinden des Volkes, die seinen Untergang wollten. Zur Frage der Manneszucht stellte der Admiral fest, daß diese Frage infolge der besonderen Bedingungen des Marinebetriebes besonders verwickelt sei. Er habe mit Vertretern der Besatzungen Besprechungen gehabt; ihnen habe er die Notwendigkeit vorgestellt, die Frage der Manneszucht in Güte zu regeln. Dieser Vorschlag habe bei den Matrosen, die sogleich die ganze dringliche Notwendigkeit begriffen hätten, lebhafteste Aufnahme gefunden. Er hoffe, daß die Frage der Manneszucht schließlich auf der Grundlage des wechselseitigen Vertrauens zwischen den Matrosen und Offizieren an Bord aller Schiffe gelöst wird, wie sie bereits freiwillig auf den Schiffen durchgeführt worden ist, die an den Kämpfen im Algaischen Meerbusen teilgenommen haben.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die unter der persönlichen Oberleitung Seiner Apostolischen Majestät des Kaisers Carl von Österreich, Königs von Ungarn, vorbereitete Operation gegen die Hauptmacht der italienischen Armee reist unter der Mitwirkung der unvergleichlichen Stoßkraft deutscher Truppen, die Schulter an Schulter mit ihren tapferen Waffenbrüdern am Monzo in den Kampf traten, großem Erfolge entgegen.

#### Die 2. italienische Armee ist geschlagen.

Durch gutes Wetter begünstigt drangen über die Höhen und durch die Täler, vielfach zähen Widerstand des Feindes brechend, deutsche und österreichische Divisionen unauffhaltsam vorwärts.

Der scharfsinnige Höhenrücken Das Stel wurde von der 1. und 2. Schützendivision genommen. Der 16-11 Meter hohe, stark besetzte Gipfel des Mt. Malajur fiel schon am 25. Oktober 7 Uhr vormittags — 23 Stunden nach Beginn unseres Angriffs bei Tolmein — durch die hervorragende Tatkraft des Leutnants Schnieder, der mit 4 Kompanien des oberitalienischen Infanterie-Regiments Nr. 63 den starken italienischen Grenzstützpunkt stürmte.

Kampf- und Marschleistungen aller Truppen, die durch die Vorberge der Julischen Alpen der italienischen Ebene zustreben, sind über jedes Lob erhaben.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 100 000, die der erbeuteten Geschütze auf 700 erhöht.

Unübersehbares Kriegsgerät muß aus den genommenen Stellungen der Italiener noch geborgen werden. 26 feindliche Flugzeuge sind in den beiden letzten Tagen abgeschossen worden.

Die italienische Monzofront wankt bis zur Wippach; auf der Karsthochfläche hält der Gegner.

Die militärische Lage stellt sich folgendermaßen dar: Cadorna stand in einem sehr weit nach Osten geschwungenen Bogen im Stellungskrieg gegen unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten. Zwischen Trient und Venedig ist der schmalleste Teil. Vor dieser Linie nach Osten und Nordosten dehnt sich die italienische Stellung wie ein großer Saal in die Vorländer der Alpen hinein. Die Lage Cadornas hat ihre großen Schwächen durch die Riesenausdehnung der Front, die er hält. Andererseits kämpft er stets auf der inneren Linie, d. h. er kann von einem Zentralknoten aus, den man ungefähr bei Casarza suchen muß, mit dem reichen Eisenbahnsystem der oberitalienischen Ebene größere Truppenmengen schnell nach jedem bedrohten Frontteil verschieben. Seine Achillesferse blieb stets das Trientiner Gebiet, von wo aus im Frühjahr 1916 die anfänglich so viel versprechende österreichisch-ungarische Offensive einsetzte, die durch die Gegenoffensive Brusilows in Galizien und Böhmen zum Stillstand gebracht wurde. Die Durchbruchsstelle zwischen Tolmein und Feltz ist etwa 35 Kilometer breit. Sie bot bis jetzt ein typisches Bild einer eng ineinander verflochtenen Kampffront im Gebirgslande. Die Stellungen gingen vielfach so in Schlangenlinien, daß man sich gegenseitig in den Rücken sehen konnte. Die italienischen Stellungen waren teils rechts, teils links vom Monzo so eingerichtet und ausgebaut, daß sie für unannehmbar galten. Auf der Linie Tolmein-Feltz nach Südwesten, also auf Wägen zu, das den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt in der venetischen Ebene darstellt, führt eigentlich nur eine einzige große ausgebaute Straße von Karfreit über Cividale. Dort beginnt erst die Eisenbahn nach Udine. Diese Tatsache der Eisenbahnlosigkeit und Wegearmut mag vielleicht auch dazu beigetragen haben, daß im italienischen Hauptquartier der Angriff aus den Julischen Alpen als ein Scheinmanöver betrachtet wurde. Die Operationen sind in vollem Gange. Die Lage der Italiener kennzeichnet sich dadurch, daß im besonderen die südlich angrenzenden Heeresgruppen bereits in Bewegung gekommen sind. Cadorna muß den in der 11. Monzofront erlittenen Geländegewinn auf dem Vainizza-Helligengeist-Plateau preisgeben. Das konnte er nur tun unter dem Mißstoß des teilweise Verlustes seiner Artillerie. Unsere sämtlichen Gegner huldigen dem Prinzip, die Schwereartillerie so schwer wie möglich zu gestalten und sie fest einzubauen. Das hat den Nachteil der geringen Beweglichkeit und die Gefahr, im Falle eines Rückschlages verloren zu gehen. Die Tatsache, daß bereits 450 Geschütze in unserer Besitze sind, spricht, wie Hauptmann Erich von Salzmann in der „Welt.“ ausführt, deutlich genug. Zur Zeit wankt die gesamte italienische Front von der Einbruchsstelle bis Görz.

Italiens Erwachen. Ein italienisches Blatt meldet: Die feindliche Offensive ist mit außerordentlicher Sorgfalt vorbereitet worden, und die Kräfte des Feindes in Infanterie und Artillerie sind ganz bedeutend größer als bisher angenommen worden. Der strategische Plan sei von allergrößter Bedeutung. Er ist auf die Straßenknoten gerichtet, welche es dem Feinde erlauben würden, falls er sie einnehmen sollte, in den Rücken der italienischen Aufstellung am Monzo zu gelangen und in Italien einzumarschieren. Das italienische Volk müsse die kommenden Ereignisse mit Ruhe aufnehmen. Bargini telegraphiert, der Augenblick sei gekommen, wo die Nation allen Mut und alles Vertrauen zusammennehmen müsse. Es entscheidet sich jetzt das Geschick Italiens und jedermann müsse auf seinem Posten sein.

Der Monte Santo Gabriele im Sturm ge

**nommen.** Nach Meldung aus dem Wiener Kriegs-  
prekquartier wurde der Monte Santo von den Ver-  
bündeten Truppen im Sturm genommen. Damit ist  
ein weiterer Grundpfeiler des italienischen Widerstandes  
gefallen, ein neuer Markstein auf unserem siegreichen  
Vorwärtsschreiten erreicht. Als die italienische Tricolore  
nach zehn vergeblichen Monzoscchlachten in der Frühe  
des 25. August auf den Gipfel des Monte Santo  
geflaut wurde, da fannte der Jubel und das Triumph-  
geschrei im Königreiche keine Grenzen. Die Eroberung  
dieses „Schlüssels“ nach Triest sollte die öffentliche  
Meinung Italiens über alle Mißerfolge hinwegtäuschen.  
Nach dreitägiger Offensive ist nun dieser Schlüssel  
wieder in unserer Hand, die Krone des italienischen  
Befreiungswerkes zertrümmert und unter den ehe-  
rigen Dritten der verbündeten Heere wankt die italienische  
Front in ihren Grundfesten.

## Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. Oktober. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Dunst und  
Nebel schränken in Flandern die Kampfstätigkeit ein.  
Trotzdem war längs der Yser das Feuer heftig; es  
erreichte bei Dinmuiden nachts große Festigkeit. Vor-  
stöße feindlicher Abteilungen nördlich der Stadt scheiterten.  
Zwischen dem Houthouster Walde und der Yser belegte  
der Gegner unsere Kampfzone mit einzelnen starken  
Feuerwellen. Englische Infanterie, hinter Trommelfeuer  
von Rauchgranaten vorgehend, griff nördlich der Bahn  
Boesinghe-Staden an; in unserer Abwehrwirkung  
brachen die Sturmwellen zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-  
Dames stürmten starke französische Kräfte nach heftiger  
Artillerievorbereitung zweimal bei Braye an. Von  
unserem Feuer an einzelnen Stellen durch Gegenstoß  
unserer Grabenbesatzung gestoppt, mußte der Feind zurück-  
weichen; er hatte schwere Verluste und ließ Gefangene  
in unserer Hand.

Bei den anderen Armeen nur stellenweise auf-  
lebende Gefechtsstätigkeit.

Seit dem 22. Oktober verloren die Gegner durch  
Luftkampf und Abwehrfeuer 48 Flugzeuge, davon  
drei im Heimatgebiet. Leutnant Mueller schoß den  
30. und 31., Leutnant von Bülow den 22. und 23.  
feindlichen Fieger ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

### Mazedonische Front.

Im Westen von Monastir, im Cernabogen und  
vom Warbar bis zum Dojran-See bekämpften sich die  
Artillerien heftig.

### Italienische Front.

Der durch die Erfolge beflügelte Angriffs-  
geist der deutschen und österreichisch-ungarischen  
Divisionen der Armee des Generals der In-  
fanterie Otto von Below hat die ganze italienische  
Front zum Zusammensturz gebracht.

Die geschlagene zweite italienische Armee ist im  
Zurückweichen gegen den Tagliamento. Die dritte  
italienische Armee hat sich dem Angriff auf ihre Stel-  
lungen von der Wippach bis zum Meer nur kurze Zeit  
gestellt; sie ist im eiligen Rückzug längs der adriatischen  
Küste. Auch nördlich des breiten Durchbruchs ist die  
italienische Front von Kärnten bis zum Bloeden-Roh  
ins Wanken gekommen. Feindliche Nachhuten versuchten  
bisher vergeblich, das ungestüme Vorwärtsdrängen der  
verbündeten Armeen zu hemmen. Deutsche und öster-  
reichisch-ungarische Truppen stehen vor Udine, dem  
bisherigen großen Hauptquartier der Italiener.  
Österreichisch-ungarische Divisionen haben Cormons  
genommen und nähern sich im Rücken der Landes-  
grenze. Alle Straßen sind von regellos flüchtenden  
Fahrzeugkolonnen der italienischen Armeen und Be-  
völkerung bedeckt. Die Gefangenen- und Beutezahlen  
sind dauernd im Wachsen. Heftige Gewitter, verbunden  
mit schweren Niederschlägen, entluden sich gestern über  
dem gewaltigen Kampffelde der zwölften Monzoscchlacht.

W.A. Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

Berlin, 29. Oktober, abends. (Amtlich.) In  
einzelnen Abschnitten der flandrischen Front und des  
Chemin-des-Dames lebhafter Artilleriekampf.

Im Osten nichts Wesentliches.

In der italienischen Ebene gute Fortschritte. W.A.

## Amtlicher österreichischer Tagesbericht.

Wien, 29. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

### Italienische Front.

Am 24. Oktober früh begannen die österreichisch-  
ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals  
Otto von Below und der Nordflügel der Heeresgruppe  
des Generalobersten von Borowiec den Angriff. Gestern,  
am Abend des fünften Schlachtages, war alles Gelände  
zurückgewonnen, das uns der Feind — jeden Quadrat-  
kilometer mit etwa 5400 Mann erkauend — in elf  
blutigen Schlachten mühsam abgerungen hatte.

Auf der Karsthochfläche stiegen unsere Truppen, den  
Monte San Michele nehmend, an den Monzo vor.  
Unsere Abteilungen überfielen den hochgehenden Fluß.  
Görz wurde im Straßenkampf gesäubert, die Bob-  
gora spät abends erlitten. Der Raum von Delavija,  
der Monte Sabotano und die Höhe Koroba bildeten  
den Schauplatz von mitunter sehr heißen Kämpfen.  
Zöglicher Widerstand der Italiener war vergeblich.  
Die Verfolgung des in größter Verwirrung zurück-  
weichenden Feindes führte uns über Cormone und den  
Monte Marini. Deutsche und österreichisch-ungarische  
Truppen stehen vor Udine. Auch im Gebirgsland,  
nordwestlich von Cividale, sind wir im raschen Fort-  
schreiten begriffen.

Die italienische Kärntner Front ist in den wichtigsten  
Abschnitten erschüttert. In Sancee und Sturm ent-  
rissen unsere Truppen dem Feinde seine durch 2 1/2 Jahre  
aufgebauten Grenzstellungen südwestlich von Tarvis  
bei Pontafel, im Bloeden-Gebiet und auf dem Großen  
Pal. Das rasche, alle Hindernisse brechende Vordringen  
der Verbündeten macht es unmöglich, über die Zahl  
der Gefangenen und über die unausgesetzt wachsende  
Beute einigermaßen Sicheres mitzuteilen. Im Raum  
südlich von Plava allein wurden 118 italienische  
Geschütze aller Kaliber eingebracht. Eine hier vor-  
gehende Division nahm dem Feinde in wenigen Stunden  
60 Offiziere, 3000 Mann und 60 Geschütze ab.  
Was an Kriegsgerät in der zwölften Monzoscchlacht  
erbeutet wurde, übersteigt weit das Beuteergebnis  
unserer galizisch-polnischen Sommeroffensive von 1915.

### Ostlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Unverändert.

W.A.

Der Chef des Generalstabes.

## „Sie kommen nicht nach der Lombardei!“

So sagten noch die italienischen Volksführer, als  
die deutschen und die österreichischen Truppen schon die  
italienische Grenze überschritten hatten, um, wie der  
Heeresbericht bereits betont, der Ebene zuzustreben.  
„Sie kommen doch nach der Lombardei!“ So schreit  
man heute in Italien und wahrscheinlich fest man schon  
hinzu: Wer weiß, wohin noch! Die Feldgrauen haben  
schnelle Füße im Anrücken, und an schnelle Hilfsleistungen  
der Engländer und Franzosen glauben wohl die Italiener  
selbst am wenigsten.

Obertalien, Savoyen, die Lombardei und Venetien  
ist wohl der blutgetränkte Boden der Welt, auch viel  
deutsches Blut ist dort geflossen. Die Männer kämpften  
dort mit den Galliern und den Germanen, die Völker-  
wanderung führte dann eine lange Reihe der größten  
Schlachten herbei. Odoakar, der Fürst der Angeln  
und Heruler, eroberte 476 die Lombardei, 492 ver-  
jagte und tötete ihn der Ostgotenkönig Theodorich der  
Große. 568 eroberte der Langobardenkönig Alboin  
das Land, das von seinem Volkstamm den Namen  
hat. Karl der Große machte dem Langobardenreich  
ein Ende. Das ganze Mittelalter war voll innerer  
Kämpfe und Schlachten der Lombardei mit den deutschen  
Kaisern, von denen Friedrich Barbarossa das stolze  
Mailand bei Lugano demütigte. Dann folgten sich  
die Franzosen in der Lombardei. Bei Pavia schlugen  
die deutschen Landsknechte unter Herzog Frundsberg  
den Franzosenkönig Franz und nahmen ihn gefangen.  
Auch die Spanier kämpften in der Lombardei. Fürst  
Leopold von Anhalt eroberte mit den Preußen Turin.  
Die beiden Napoleons lieferten dann eine ganze Reihe  
von Schlachten in Obertalien, und die österreichischen  
Feldmarschälle Radetzky und Erzherzog Albrecht schlugen  
die Italiener gründlich. Und nun kommen die Reichs-  
deutschen. Italien hat es so gewollt.

Die Lombardei ist der gewerbetätigste, industriellste  
und reichste Teil von Italien. Die Bevölkerung, die  
vor dem Kriege viele Tausende Stein- und Erzarbeiter  
nach Deutschland sandte, ist vorwiegend demokratisch-  
republikanisch gesinnt, namentlich in der stolzen Haupt-  
stadt Mailand, das auch stark nach Frankreich neigte.  
Dort kam nach dem französischen Kriege der erste  
Hohenzollernkaiser mit dem Großvater des heutigen  
Königs von Italien zusammen. In Monza bei Mailand  
wurde 1900 der König Humbert ermordet. Im

alten Verona spielt die rührende Geschichte von Romeo  
und Julia. Viele Deutsche waren in jedem Jahre dort  
und brachten viel Geld mit. Die Lombarden werden  
seufzen. Ein gutes Gewissen haben nicht alle; nach  
der Kriegserklärung ist manche schöne Gewalttat gegen  
Deutsche begangen worden.

## Kriege, die nicht mehr lohnen.

Daß Englands Parteigänger noch fanatischere  
Deutschenhasser sein können, als die Briten selbst, da-  
für gibt der englische General Smuts in seinen häufigen  
Neben einen Beweis. Smuts ist nämlich, was in  
London sorgsam verschwiegen wird, kein Vollblut-Brite,  
sondern ein südafrikanischer Boer, der unter dem alten  
Präsidenten Paul Krüger der letzte Minister des Aus-  
wärtigen des Transvaalkaates war und der auch mit  
gegen die Engländer gekämpft hat. Hinterher ist er  
mit seinem Freunde Botha zu diesen übergegangen,  
und von seiner Gefügigkeit haben die Deutschen in  
Ostafrika viel zu leiden gehabt. Wir haben ihm nichts  
zu leide getan. In seiner letzten Rede hat er gesagt,  
Deutschland müsse militärisch vernichtet werden, so daß  
es erkenne, daß Kriege nicht mehr lohnten. Daß  
Deutschland seit 1871 keinen Krieg geführt hatte,  
England aber viele, daran denkt General Smuts nicht.  
England gerade ist es, das für sich lohnende Kriege  
führt. Der ungerechte Boerenkrieg ist ein schlagendes  
Beispiel dafür; er wurde geführt, weil die Goldfelder  
von Johannesburg und die Diamantenfelder von Kimberley  
lockten und auch wohl lohnten. Und so geht der  
rote Faden des Profitkrieges durch alle Feldzüge Eng-  
lands. Ein Schmachtschlag war unter andern auch vor  
60 Jahren der Opiumkrieg gegen China. Die Re-  
gierung in Peking hatte dieses Gift verboten, England  
schickte Truppen, um sein indisches Opium in China  
zu verkaufen. Wenn Kriege nicht lohnen dürfen, dann  
ist General Smuts gut, darüber Lloyd George in  
London Vorträge zu halten. Für den paßt die Belehrung!

## Lord Haig im Stiefelnecht.

Der englische Oberbefehlshaber Lord Haig sitzt in  
Flandern wie ein Fuß im Stiefelnecht. Er hat schon  
die Franzosen gerufen, damit sie ihm durch ihre Offensive  
bei Soissons Hilfe bringen, aber auch dieser Streich  
ist wie bekannt fehlgeschlagen. Und nun kommt der  
böse Hindenburg mit der deutsch-österreichischen Offensive  
in Italien, die der Entente erhöhte Kopfschmerzen macht.

Zubeknd haben die Londoner Zeitungen der Welt  
verkündet, daß ihre Armeen von Ypern zum Rhein  
vorstoßen werden. Alles, was die Briten mit zehn-  
facher Uebermacht im Laufe der Monate fertig gebracht  
haben, ist, daß sie die Stellung am Ypernbogen etwas  
eingedrückt haben. Da steht Lord Haig, aber da steht  
er auch, denn er muß bei weiterem Vorgehen darauf  
rechnen, daß von beiden Seiten die Deutschen ihm  
über den Hals kommen. Mit der Parade zum deutschen  
Rhein ist es also nichts, er muß zusehen, daß er aus  
der Klemme herauskommt, die seinen Regimentern schon  
so entsetzlich viel Blut gefloßen hat.

Sollten die Amerikaner ihn etwa wieder heraus-  
ziehen? Das wäre ein langer Warten. Und sich von  
den Yankees der Patsche ziehen zu lassen, das wäre  
ein bitterer Trank für John Bull, denn Bruder  
Jonathan stellt keine Zukunftswelt aus, um sie später  
zu zerreißen.

## Mundschau.

Berlin, den 29. Oktober 1917.

— Graf Hertling Reichskanzler?  
Der Kaiser hat den bayerischen Ministerpräsidenten  
Grafen Hertling empfangen und ihm die Uebernahme  
des Reichskanzleramtes angeboten. Graf Hertling  
hat sich Bedenkzeit erbeten und wird, bevor er sich  
endgültig entscheidet, eine größere Reihe von Be-  
sprechungen abhalten. Das Abschleusen des Reichs-  
kanzlers Dr. Michaelis ist bereits genehmigt. Graf  
Hertling war bereits vom Kaiser zum Reichskanzler  
ausgerufen, als Wille Juri d. J. Herr von Beth-  
mann Hollweg zurücktrat. Er hat damals das schwere  
Amt mit dem Hinweis auf seine geschwächte Gesund-  
heit abgelehnt. Nunmehr ergeht zum zweiten Male  
der Ruf des Kaisers an den Grafen Hertling, und  
es macht seinem hohen Würdewußtstand Ehre, daß er  
diesmal auf seine Gesundheit keine Rücksicht nimmt,  
sondern seinen Entschluß, den Reichskanzlerposten end-  
gültig anzutreten, nur davon abhängig macht, ob er  
die politischen Voraussetzungen für ein erfolgreiches  
Wirken findet. Man muß sich vorbehalten, eine  
Meinung über eine Reichskanzlerschaft des Grafen  
Hertling zum Ausdruck zu bringen, bis die endgültige  
Entscheidung vorliegt, um so mehr, als dann auch  
über das Regierungsprogramm zu sprechen sein wird.

# Extra-Beilage zu Nr. 85 der „Grottkauer Zeitung“.

Grottkau, den 31. Oktober 1917.

## Polizei-Verordnung über Beseitigung von Tierkadavern für den Kreis Grottkau.

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 — Gef.-Samml. S. 195 — der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 — Gef.-Samml. S. 265 — der §§ 1, 3 und 4 des Gesetzes über die Beseitigung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 — R.-Gef.-Bl. S. 248 — sowie auf Grund des § 4 ff. der Ausführungsvorschriften zu diesem Gesetz vom 1. Mai 1912 — Amtsblatt der Regierung Oppeln S. 200 — wird mit Genehmigung des Regierungs-Präsidenten unter Zustimmung des Kreis Ausschusses, für den Kreis Grottkau nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Kadaver oder Kadaverteile aller im Kreise Grottkau gefallenen oder nicht zu Schlachtwegen getöteten Pferde, Efel, Maulesel, Maultiere, Tiere des Rindergeschlechts, Schweine, Schafe und Ziegen ausgenommen Saugferkel, Schaf- und Ziegenlämmer unter 6 Wochen, sowie Einhuferfohlen und Kälber unter drei Wochen sind, soweit nicht ihre Verwertung, z. B. Haut, Haare, Hufe, Klauen, zugelassen wird, in der Fleischverwertungsanstalt zu Heidersdorf, Kreis Neisse, unschädlich zu beseitigen.

Jede andere Verwendung, Beseitigung und Unschädlichmachung solcher Tierkörper und Körperteile ist verboten. Die Abhautung und Zerlegung der Tiere darf nur in obiger Anstalt erfolgen.

§ 2. 1. Der Besitzer oder Halter eines Tieres hat umgehend mündlich, telegraphisch oder telephonisch, spätestens bis zum Ablauf des Tages nach dem Tode des Tieres die Fleischverwertungsanstalt zu benachrichtigen. Innerhalb der gleichen Frist ist dem Gemeindevorsteher derjenigen Gemeinde Anzeige zu erstatten, in deren Bezirke sich der Tierkörper oder die zu beseitigenden Tierteile befinden.

2. Die gleiche Pflicht hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh an Stelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Hirte, Schäfer (Senn) entweder Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebes des Besitzers befindet, in Obhut hat, ferner für die auf dem Transporte befindlichen Tiere, deren Begleiter, und für die in dem fremden Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weideflächen.

3. Die Anzeigepflicht erlischt, wenn die Anzeige rechtzeitig von einem anderen Verpflichteten erstattet worden ist.

4. Einer Anzeige bedarf es nicht, wenn Vieh auf polizeiliche Anordnung getötet worden ist.

5. Bei Kadavern, deren Besitzer unbekannt ist, liegen die vorstehend dem Viehbesitzer auferlegten Verpflichtungen der Gemeinde oder dem Ortsbesitzer ob, in deren Bezirk sich der Kadaver befindet.

6. In der Anzeige ist der Name und Wohnort des Tierereigentümers, der Platz, von welchem der Kadaver abgeholt ist, sowie Alter, Zahl und Gattung der Tiere anzugeben.

§ 3. Die Überführung der Tierkörper oder Fleischteile, bezüglich derer ein Ablieferungszwang besteht nach der Kreisabbederei, darf nur in dem Wagen der Anstalt erfolgen.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht nach anderen Bestimmungen eine höhere Strafe erwirkt ist, nach § 5 des Gesetzes vom 17. Juni 1911 mit Geldstrafe bis zu 150 Mk., an deren Stelle im Unvermögens-falle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 5. Die Polizeiverordnung tritt am 1. November 1917 in Kraft.

Grottkau, den 25. Oktober 1917.

Der Königliche Landrat. Thilo.

Grottkau, den 26. Oktober 1917. Die Ortsbehörden veranlasse ich, vorstehende Polizeiverordnung sofort in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Der Königliche Landrat. Thilo.

Veröffentlicht.

Grottkau, den 30. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Buchdruckerei Erich Seifert in Grottkau.





Mit dem Grafen Georg von Hertling würde ein Philosoph von Beruf das Rangleramt führen, dessen fünfter Inhaber, Herr von Bethmann Hollweg, wohl philosophische Neigungen hatte, aber doch nicht berufsmäßiger Philosoph war. Graf Hertling dagegen hat Philosophie studiert und lange Jahre das Amt eines Universitätslehrers der Philosophie bekleidet. Neben seinen wissenschaftlichen Studien widmete sich Graf Hertling der Politik, als Mitglied und Führer der Zentrumsfraktion gewann er im Reichstage großen Einfluß. Der Graf wurde am 31. August 1843 zu Darmstadt geboren, ist also heute von Geburt.

— Eine Ansprache des Kronprinzen. Der Kronprinz hielt bei Besichtigung der seiner Heeresgruppe zugeteilten Zungmannen der Rheinprovinz eine Ansprache und sagte nach dem „Lokalanzeiger“: Wenige Kilometer von hier stehen Eure Väter und Brüder in schwerem Kampfe um die Existenz des deutschen Reiches. Eure Aufgabe ist, ihrer würdig zu werden. Es sind Kräfte am Werke, die das deutsche Reich und die Monarchie antasten wollen, die Zwietracht säen wollen zwischen Volk und Fürst. Sie wissen, daß anders Deutschland unüberwindlich ist. Das zu verhindern, ist auch schon Eure Aufgabe. Man rechnet auf Euch.

— Brasilien im Kriegszustand gegen Deutschland. Das Reichsdeutsche Bureau erzählt, daß der brasilianische Dampfer „Xavao“ in der Nähe der spanischen Riffe torpediert wurde. Der Präsident von Brasilien erklärte, daß dadurch jetzt der Kriegszustand zwischen Deutschland und Brasilien ausgerufen worden sei.

— Wieviel U-Boote haben wir? Der Marinekritiker eines Pariser Blattes beschäftigt sich eingehend mit der wahrscheintlichen Zahl unserer U-Boote und bemerkt: In seinem Augenblick des Krieges besaßen die Deutschen so viele, so gewaltige und so vollkommene U-Boote, wie sie zu Beginn des Winters und besonders im Frühjahr 1918 haben werden. Die Zahl der Tauchboote, mit denen die Offensive im Februar 1917 begonnen wurde, habe ich feinerzählt auf 160 geschätzt und mich dabei nur um 2 Stück geirrt, es waren nämlich 158 Boote. Die Hälfte kostete 1200, ein Viertel 835 Tonne. Am 2. September meldete „Tidens Tegn“, die Zahl der deutschen Tauchboote betrage insgesamt 300; von den neuen seien viele wirklich kleine Kreuzer von 1500 Tonne und 15-Zentimeter Kanonen, je 50 Torpedos, einer noch größeren Anzahl Minen und 40—50 Mann Besatzung. „Telegraf“ meldete Ende Juli, daß von 600 fertiggestellten deutschen U-Booten 250 im aktiven Dienst ständen. Ein Artikel des „Scientific American“ wies nach, daß Deutschland bei Anwendung aller seiner Mittel 1000 U-Boote auf einmal im Bau haben könne, trotz des Mangels an gewissen Rohstoffen dürfen wir damit rechnen, daß 200 U-Boote gleichzeitig auf Kiel liegen, die eine Bauzeit von 6 Monaten erfordern. Wenn wir also die Zahl der Ende Oktober fertigen U-Boote auf etwa 270 schätzen, werden wir der Wirklichkeit ziemlich nahekommen. — Welche Feststellung der ausländischen Presse der Wahrheit am nächsten kommt, wird natürlich nicht bekannt werden. Uns Deutsche dürfte ja auch weniger die Zahl als die Erfolge unserer U-Boote am meisten interessieren, und diese sind trotz aller feindlichen Abwehrmaßnahmen so überaus glänzend, daß sie uns mit Sicherheit dem ersehnten Ziele, einer siegreichen Beendigung des Krieges, zuführen werden.

— Die Einsetzung des polnischen Regententhrones erfolgte in sehr feierlicher Weise im alten polnischen Königsschloß zu Warschau. Soldaten der polnischen Legion und deutsche sowie österreichisch-ungarische Feldtruppen gaben dem Akt ein militärisches Gepräge. Der weiße polnische Adler prangte über der Estrade des Kolonnenpaares, von der aus zunächst Generalgouverneur Bielecki und nach diesem Generalgouverneur v. Szeptycki die Kundgebung Kaiser Wilhelms bzw. des Kaisers von Österreich über die Selbständigkeit Polens verlauten. Von den drei Regenten, dem Erzbischof Radomski, dem Fürsten Lubomirski und dem greisen Herrn v. Ostrowski erweiterte der zuletzt Genannte auf die Ausführungen des Generalgouverneurs, betonte die lokalen Ansichten des Regententhrones und schloß mit einem Hoch auf die beiden Monarchen.

— Wofell! gestürzt! In der italienischen Kammer erklärte Ministerpräsident Wofell, daß er den Tagesordnungsvorschlag Galliani annehme. Der Antrag betraf: Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und geht zur Abstimmung über das Budgetprovisorium über. Wofell forderte namentliche Abstimmung und stellte für den ersten Teil der Tagesordnung die Vertrauensfrage. Dieser Teil wurde mit 314 gegen 96 Stimmen und 5 Enthaltungen verworfen.

Damit ist das Kabinett, und noch dazu mit erstaunlich großer Mehrheit gestürzt. Dieser Sturz ist vielleicht der Anfang vom Ende in Italien. — Für den betagten Wofell, der durch das Misstrauensvotum der Kammer unmöglich gemacht worden war, wurde der bisherige Minister des Innern Orlando vom Könige zum Ministerpräsidenten ausgerufen. Orlando, früher Universitätsprofessor, hat eine schnelle Karriere gemacht, ist 57 Jahre alt, Skizzen aus Palermo, war schon mit 25 Jahren Ordinarius für Verwaltungsgeschichte in Palermo. Als Wissenschaftler hatte er viele Beziehungen zu Deutschland unterhalten und hat noch zu Anfang des Krieges durch seine Ablehnung der dummen Sabotagebrüche von sich reden gemacht.

— Sonnino und Barthou, dieses eble Brüderpaar, haben als Leiter der auswärtigen Angelegenheiten in ihren Parlamenten den Mund überredlich vollgenommen, auf Deutschland wie die Hohlspaten geschimpft, ihre Eroberungspläne und den Sieg der Entente verkündet. Sie unternahmen diese nicht mehr ungewöhnliche Uebung, um den auf den Gesichtspunkt herabgefunkelten Ruf der Bevölkerung ihrer Länder zu heben und die Stimmung ihrer Parlamente zu beschwichtigen. Man darf schon heute sagen, daß sie ihr Ziel nicht erreichten. Trotz Sonninos löbenden Phrasen erhielt das Kabinett Wofell ein Misstrauensvotum, das dessen Minderheit bedeutete. In Frankreich ist die Lage nicht besser. Schlägen dort auch die militärischen und wirtschaftlichen Nöte nicht mit so geräuschvoller Wucht ein wie in Italien, so erfährt man doch aus der feindseligen Haltung, die sämtliche Sozialistengruppen dem neuen Minister des Auswärtigen Barthou gegenüber beobachteten, daß in den weitesten Kreisen der Republik das Vertrauen zu dem neuen Außenminister ebenso gering ist wie zu dessen Amtsvorgänger Ribot. Der Zusammenbruch Italiens vollzieht sich offensichtlich mit raschen Schritten, die erfolgreiche deutsch-österreichische Sommo-Offensive beschleunigt den Eintritt des Desasters. In Frankreich träumt man noch von großen Erfolgen am Oise-Alsace-Kanal, und erwartet von ihnen entscheidende Einwirkung auf die Kriegslage. Die starke Widerstand, die sich gegen den neuen Minister aussprach, war ein unverkennbarer Beweis der wahren Lage und Stimmung im Lande. Weber Sonnino noch Barthou vermögen das drohende Unheil abzuwenden.

— Regierung und Konstituante bleiben in Petersburg. Der Verteidigungsausschuß des Vorläufigen Ministerrats der Republik hat nach Anhörung einer Erklärung der Regierung über die strategische Lage an der Nordfront folgende Entschlüsse angenommen: Da die Regierung ihre Absicht ankündigt, Petersburg bis zum Ausbruch zu verteidigen, da sie es angestrebt hat, der gegenwärtigen Lage für notwendig hält, in der Hauptstadt zu verbleiben, solange diese nicht unmittelbar bedroht ist, und da sie vorschlägt, die Verfassunggebende Versammlung nach Petersburg einzuberufen, so billigt der Verteidigungsausschuß des Ministerrats der Republik diese Entschlüsse der Regierung und fordert sie auf, alsbald einen Aufruf an das Volk über diesen Gegenstand zu erlassen.

— Amerikas Zurückhaltung. Das Bestreben des Präsidenten Wilson, die Selbständigkeit Amerikas in allen Kriegssagen zu behaupten, bereitet Engländern und Franzosen um so größere Sorge, als Italiens Lage sich verschlimmert. Nach dem Zusammenbruch dieses Bundesgenossen dürfte Amerikas Vorgehen, sich an dem Kriege in Europa in hervorragender Weise zu beteiligen, hart zusammenzuckern.

## Lokales und Provinzielles.

Großlau, den 30. Oktober 1917.

— Eisernes Kreuz. Der Monier Josef Zimmermann, A. H. Schürverfer-Jug 346, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

— Die Militärurlaub und die Einschränkung des Heeresverkehrs. Die dieser Tage in Kraft getretenen einschränkenden Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung, die eine starke, von der Kriegswirtschaft geforderte Einschränkung des Personenverkehrs auf der Eisenbahn bedingten, haben auch ihre Wirkung auf das Heer, was ohne weiteres verständlich wird, wenn man bedenkt, daß der weitaus größte Teil der Heisenden aus Militärurlaubern besteht. Als notwendig hat sich herausgestellt, den Urlauberverkehr für das Heer, billigerweise aber besonders für das Besatzungsheer bedeutend einzuschränken. Beim Feldher wird die Urlaubsmöglichkeit etwa um die Hälfte vermindert werden. Beim Besatzungsheer wird Heeresangehörigen nur noch zu Kriegs- und landwirtschaftlichen Zwecken, in dringenden persönlichen und Familienangelegenheiten, sowie zur Wiederherstellung der Gesundheit nach Verwendung oder Krankheit Urlaub erteilt werden. Außerdem dürfen Mannschaften beurlaubt werden, die verwundet oder krank aus dem Felde in die Heimat zurückkehren, bevor sie wieder an die Front geschickt werden und ferner solche Leute, die das erste Mal in das Feld rücken, um ihnen noch einmal ein Wiedersehen mit

ihren Angehörigen zu ermöglichen, vorausgesetzt, daß sie länger als 3 Monate vom Fronttruppenteil aus seinen Urlaub erhalten haben. Auch für die Sonntage und für das Weihnachtsfest kann von diesem Urlaubsverbot leider nicht abgesehen werden. Die Heeresverwaltung ist sich der Härte, die diese Urlaubsbeschränkung für die Soldaten selbst wie für ihre Angehörigen mit sich bringt, wohl bewußt und hat sich erst nach schwerem Bedenken dazu entschlossen. Dennoch muß auch diese Maßnahme, die der Krieg fordert, zum Nutzen der Allgemeinheit geduldet ertragen werden. Das Publikum wird dringend gebeten, den Erfolg der Einschränkung des Urlaubsverkehrs nicht dadurch zunichte zu machen, daß es an Sonn- und Festtagen seine Angehörigen in den Garnisonen aufsucht, insoweit diese die Eisenbahn stochweise doppelt belastet und den Güterverkehr lähmt. Es ist vaterländische Pflicht für jeden Einzelnen, während dieses vierten Kriegswinters auf ein Wiedersehen mit seinen Angehörigen zu verzichten. Das deutsche Volk, das in Vergangenheit und Gegenwart Härteres willig ertragen hat, wird sich auch mit dieser Notwendigkeit abfinden.

— Ein schließlicher Feld am Sommo. Bei dem Siegeslauf am oberen Sommo haben sich, wie der amtliche Bericht vom Sonnabend hervorhebt, obersteilste Truppen besonders hervorgetan. Vier Kompanien des Infanterie-Regiments 63, das in Friedenszeiten in Osnabrück und Kassel in Garnison steht, haben unter Führung des Leutnants Walter Schieber einen sehr starken italienischen Grenzgipfel, den 1641 Meter hohen Monte Rotajur erklommen. Der noch in jugendlichem Alter stehende Offizier, der Sohn des Superintendenten Schieber aus Asten, hat sich im Kriege bereits mehrfach ausgezeichnet, wofür ihm das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen worden ist. Jetzt erhielt er vom Kaiser den Orden Pour le mérite. Er wurde am 2. September 1914 zum Offizier befördert.

— Die Brotgetreide rationierung der Selbstversorger. Nachdem bereits durch Erlass des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts die Verteilung der vorrätigen Getreide rationierung der Bevölkerung vom 1. November ab gestrichen worden ist, weil von diesem Zeitpunkt ab wieder die Streckung des Brotes durch Kartoffeln eintritt, hat der Bundesrat durch Verordnung vom 25. Oktober 1917 auch die Brotgetreide rationierung der Selbstversorger von monatlich 9 kg auf 8 1/2 kg ermäßigt, da auch auf dem Lande die Brotstreckung mit Kartoffeln erfolgen soll und den Selbstversorgern die hierzu nötigen Mengen Kartoffeln zu lassen werden.

— Heimaturlaub für Marineangehörige. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts macht darauf aufmerksam, daß Mannschaften der kaiserlichen Marine, die ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben, infolge des Krieges aber nicht entlassen worden sind, und Unteroffiziere, mit denen nicht weiterverpflichtet wird, die also bei der Demobilisierung zur Entlassung kommen, zur Verheiratung ebenso wie die Mannschaften des Beurlaubtenstandes seiner Erlaubnis der Dienstverpflichtungen bedürfen. Diesen Mannschaften wird vom Stammmarineamt ein Ausweis für die Standesämter ausgestellt, daß sie zu ihrer Verheiratung einer militärischen Heimaturlaub nicht bedürfen.

— Einschränkung des Speisewagenverkehrs. In der nächsten Zeit, wahrscheinlich schon vom 1. November ab, wird eine Reihe von Speisewagen nicht mehr gefahren werden. Man hofft durch eine derartige Entlastung der immer noch stark besetzten D-Lüge eine pünktlichere Einhaltung der Fahrpläne zu erzielen und die fast zur Regel gewordene nicht unterbrechenden Verspätungen der Lüge zu vermeiden. Selbstverständlich kommen bei dieser Maßnahme nur solche Lüge in Frage, deren Abbruch oder Ausfall keinen der Heisenden ermöglichen, noch vor Antritt der Fahrt oder nach Beendigung derselben eine warme Mahlzeit einzunehmen.

— Preiswucher mit Kümme. Ein unerhörter Preiswucher wird jetzt mit Kümme getrieben. Für den Zentner werden bereits 1200 Mark gefordert, ein Betrag, der den Friedenspreis um mehr als das zehnfache übersteigt. Die Käuferbanken leiden unter dieser maßlosen Verteuerung schwer.

— Ausbreiterhaltung der Angestellten-Vericherung. Zur Aufrechterhaltung der Angestellten-Vericherung auf die Versicherungsgesellschaften ist es notwendig, daß der Restbeitrag innerhalb der ersten 10 Kalendernovember, die auf das Kalendernovember des ersten Beitragsmonats folgen, mindestens je 8, in den folgenden Jahren noch mindestens je 4 Beitragsmonate zurückgelegt, solange die 120 Beitragsmonate erreicht sind. Freiwillige Beiträge kann dabei entrichten, wer aus einer Versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden und bis dahin mindestens 6 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht zurückgelegt hat. Alle eigentlichen Beitragsmonate zählen hierfür auch solche Kalendernovember, in denen der Restbeitrag, ohne daß Beiträge gezahlt werden, folgende Voraussetzungen erfüllt: Zur Erfüllung der Beschäftigung in Friedens-, Mobilisations- oder Kriegszustand eingezogen gewesen ist, in Mobilisations- oder Kriegszustand freiwillig militärische Dienstleistungen verrichtet hat, wegen einer Krankheit zeitweise arbeitsunfähig und nachweislich verhindert gewesen ist, seine Berufstätigkeit fortzusetzen, zur beruflichen Fortbildung eine staatlich anerkannte Lehranstalt besucht. Sind 120 Beitragsmonate zusammengekommen, so kann dann die Anwartschaft durch Zahlung einer jährlichen Anerkennungsgeldbeiträge von 3 Mk. aufrechterhalten werden. Für freiwillig Weiterbeschäftigte sind jährlich vier Beiträge dann nicht mehr notwendig, wohl aber unter Wegfall der Anerkennungsgeldbeiträge zulässig. Manche Versicherter scheinen diese Bestimmungen nicht genügend bekannt zu sein. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat deshalb die Ortsausschüsse der Vertrauensmänner hierauf aufmerksam gemacht.

Friedenwalde, 30. Oktober. Feuer. In der vergangenen Nacht brannte die gewaltige Scheuer des Bauerngutsbesitzers Wille bis auf die Umfassungsmauern nieder. Verbrannt sind sämtliche Strohgarbe und das noch unausgebrochene Getreide sowie landwirtschaftliche Maschinen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Wittichshagen, 29. Oktober. Zur Kindesentführung. Die von der Staatsanwaltschaft und den Polizeibehörden betriebenen Nachforschungen nach dem den Janssenhofschen Geleuten weggenommenen drei Wochen alten Kinde haben schon dazu geführt, daß die Frau, die

das Kind weggeholt hat, ermittelt werden konnte. Sie wohnt in Schönbach bei Bautzen. Das Kind ist aber nicht mehr am Leben, es ist an Abgang gestorben und schon beerdigt. Die weiteren Ermittlungen werden wohl bald volle Klarheit in die rätselhafte Angelegenheit bringen.

**Kattowitz, 28. Oktober.** An Blutsorgfältigkeit stand der Mitterarbeiter Komanda von der Wailbonghalla. Während seiner Verhaftung lag er eine kleine Verletzung zu, die er nicht beachtet. Es trat Blutsorgfältigkeit ein, die den Tod zur Folge hatte.

**Kudowa, 28. Oktober.** Ein Schmuggler angeschlossen. Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen der Grenzpolizei und einem Schmuggler spielte sich in Straußenau ab. Der Schmuggler wurde unmittelbar an der Grenze ertappt, als er Tabak nach Böhmen schaffen wollte. Er unternahm einen Fluchtversuch, jedoch der Grenzposten gezwungen war, nach ihm zu schießen. Die Ladung drang dem Schmuggler in den Unterleib und tötete ihn die Eingeweide. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte in das hiesige Krankenhaus überführt, wo er hoffnungslos darniederliegt.

**Breslau, 28. Oktober.** Der Schiffahrtskanal, der seit fünf Jahren im Bau begriffen war und dessen Ausbau sich durch den Krieg verzögert hatte, ist nun soweit fertiggestellt, daß seine Eröffnung erfolgen konnte. Von einer Einweihungsfeierlichkeit war wegen der Kriegsverhältnisse Abstand genommen worden. Am Donnerstag, um 11 Uhr vormittags, wurde durch eine Fahrt der leitenden Regierungsbeamten und Bauräte, sowie durch Vertreter anderer Behörden auf der ganzen Strecke von Bartheln bis hinter der neuen Größelschleuse der Betrieb eröffnet. Aus Anlaß der erfolgten Eröffnung des Breslauer Groß-Schiffahrtsweges ist dem Oberpräsidenten ein Telegramm des Chefs des Reichskabinetts zugegangen, daß „der Kaiser die erfreuliche Mitteilung von der Fertigstellung des neuen Schiffahrtsweges bei Breslau gern entgegengenommen und allen Beteiligten dankt“. Ferner spricht der Minister Breslauer in einem Telegramm die Hoffnung aus, daß „diesem in schwerer Kriegszeit dank der Pflichterfülle aller Beteiligten glücklich vollendeten gewaltigen Werke der Aus-

bau der Oder unterhalb Breslaus in friedlicher Zeit bald folgen“ werde.

**Schweidnitz, 27. Oktober.** Zu zehn Jahren Buchhaus verurteilt wurde von der hiesigen Strafkammer der Arbeiter Hermann Groß aus Reichenbach, der die dortige Umgebung und die Stadt Schweidnitz unsicher gemacht hat. In Schweidnitz konnten ihm allein 17 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden. Sein Fehler war der Handelsmann Oscar Giesche aus seiner Vaterstadt. Giesche erhielt 6 Monate Gefängnis.

**Siebisberg, 28. Oktober.** Die leidige Unfälle des Steinwerfens hat durch ihre Folgen eine hiesige Familie in Trauer versetzt. Vor einiger Zeit wurde der neun Jahre alte Sohn Walter des Lokomotivführers Horn hier, Einfahrt, von einem Kaufmann mit einem geschleuderten Stein derart an den Kopf getroffen, daß der Knabe an den Folgen der erlittenen schweren Verletzung erkrankte und vor einigen Tagen verstarb. Der Vater des auf so beklagenswerte Weise verstorbenen Knaben war zufällig aus dem Felde auf Urlaub anwesend.

**Bunzlau, 28. Oktober.** Ein Großfeuer, dem sechs Geschöpfe zum Opfer gefallen sind, entbrach heute in Pätz hiesigen Kreises. Das Feuer brach in der hiesigen Wohnung aus und ergriff, da der Sturm die Flammen weiterführte, nach und nach die Wirtschaften der Besitzer Kallmann, Glöckel, Hanisch, Seewald und Heidrich. Mit den Geschöpfen verbrannten viel Eigentum und Mobiliar, während das Vieh gerettet wurde. Über die Ursache des beklagenswerten Brandes bestehen zurzeit nur Vermutungen.

**Notzenburg (Oder), Kr. Grünberg, 28. Oktober.** Tod auf den Schienen. Ein Unfallsfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Abend in der Dunkelheit auf dem benachbarten Wusthofener Bahnhof. Eine Frau Kobilka aus Berlin wollte in den Berliner Zug einsteigen, als der Zug sich schon in Bewegung setzte. Die Frau stürzte vom Trittbrett und geriet unter die Räder. Sie wurde überfahren und fürchterlich zugerichtet, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

## Vermischtes.

—\*Die große Unabhängigkeit des Kaisers. paars an treue Diener kam soeben wieder gelegentlich der Trauerfeier für den verstorbenen langjährigen Leibarzt Dr. Junker zum breiten Ausdruck. Während die Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses prächtige Kränze an dem schlichten Sarge des Verstorbenen hatten niederlegen lassen, waren der Kaiser und die Kaiserin persönlich erschienen, um dem Toten die letzte Ehre zu erwiesen. Nebenliche Beweise der Dankbarkeit über das Grab hinaus haben der Kaiser und die Kaiserin vielfach gegeben.

—\*Ein elendes Ende nahm ein Berliner Schachspieler. Der „Baron von Bienenwoll“, der zum ersten mit falschem Schein betrogen wurde, entlief als ein 24 Jahre alter Kaufmann Alfred Gehrich, der im Sommer dieses Jahres große Schachbrieffahndeleien verübte. Nach seiner damaligen Verurteilung erhielt er einen Straußauslaß, den er zu neuen Gaunereien benutzte. Nach den Zurechtshandlungen in Berlin war Gehrich wieder verurteilt. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß er nach St. Goar am Rhein gefahren war. Dort wurde er festgenommen. Als er nach dem Amtsgericht gebracht werden sollte, gelang es ihm zu entweichen. Er sprang in den Rhein, um sich den Verfolgern zu entziehen, ging jedoch unter und ertrank.

—\*Alu u. Ein Unteroffizier des 2. Infanterie-Regiments verübte in einem Hause am Wilhelmstr. zu München einen frechen Raub. Er beschloß einen Bekannten, der in dem Hause ein Zimmer gemietet hat, und erludte diesen um ein Darlehen, das er zum Ankauf eines Oxfen benötigte. Der Mann wies ihn an die Haustür, bei der er gleichzeitig das Geräusch seines Bekannten unterdrückte. Die Frau lag in Gegenwart des Verbrechers einen Briefumschlag aus der Schublade, der 2095 Mark enthielt. Der Unteroffizier riß der Frau das Geld aus der Hand und flüchtete. Seine Verhaftung konnte bald darauf bei seiner Kompagnie erfolgen. Man fand bei ihm vorläufig nur 31 Mk. Der Verbrecher wurde dem Militärgericht übergeben.

Schriftleitung Erich Seifert, Ernst Neugebauer Nachf., Grottkau.

## Kohlenmeldekarten.

Zufolge Verfügung des Reichskommissars für Kohlenverteilung findet in der Zeit vom 1. 5. November d. Js. eine Neuverteilung der Kohlenmeldekarten für gewerbliche Verbraucher mit einem Verbrauch von mehr als monatlich 10 T. Kohlen, Koks oder Briketts statt.

Ich fordere die in Frage kommenden Betriebe mit Bezug auf die Bekanntmachung des Reichskommissars vom 17. Juni d. Js. — Kreisblatt Seite 271/73 — auf, die Meldekarten umgehend gegen Einzahlung des Betrages von 15 Pf. per Stück bei mir zu beantragen, damit die ausgefüllten Karten an die betreffenden Adressen rechtzeitig eingesandt werden können und eine ordnungsmäßige Lieferung sichergestellt wird.

Es sind nur die für den Monat November vorgesehenen Formulare zu verwenden. Alte Karten aus Vormonaten sind ungültig und werden zurückgewiesen.

Grottkau, den 25. Oktober 1917.

**Die Breitskohlenstelle. Thilo, Königlich Landrat.**

Wie mir das Kriegswirtschaftsamt mitteilt, sind noch eine Anzahl Anzüge und Holzschuhe, die für die in der Ernte beschäftigt gewesen höheren Schüler bestimmt waren, vorrätig und können an Kauflustige abgegeben werden.

Die Anzüge sind aus Zwirnstoff gefertigt und bestehen aus geschlossenem Jackett und langer Hose. Vorhanden sind die Größen 40 und 42; auch ist eine kleinere Menge Nr. 38 und 42 vorhanden. Diese Nummern bezeichnen den halben Brustumfang.

Die Schuhe bestehen aus Segelfuch und sind mit einer starken Holzsohle versehen. Vorrätig sind die Größen 40 bis 44.

Die Anzüge stellen sich auf 16 Mark das Stück, die Schuhe auf 8,25 Mark das Paar. Etwaige Meldungen sind sofort bei mir einzureichen; spätestens bis 1. November d. Js. Grottkau, den 25. Oktober 1917.

**Der Königlich Landrat. Thilo.**

Den Landwirten, welche Militärpferde teilweise zur Herbstbestellung erhalten haben, ist bekannt zu geben, daß diese Pferde grundsätzlich nur noch bis zum 30. November zur Verfügung gestellt werden, soweit dienstliche Interessen nicht eine frühere Abberufung notwendig machen. Grottkau, den 23. Oktober 1917.

**Der Königlich Landrat. Thilo.**

## Bekanntmachung.

Von 5 Uhr nachmittags ab sind die Büroräume des Magistrats für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen. Grottkau, 22. Okt. 1917

## Der Bürgermeister.

**Die Gas- u. Kokspreise** werden ab 1. Oktober 1917 in folgender Weise festgesetzt:

Leucht- und Kochgas von 16 $\frac{1}{2}$  auf 20 Pf., Motorgas von 14 auf 17 Pf. pro Kubikmeter.

Die Kokspreise betragen für Einheimische (Grottkauer Einwohner) 1,80 Mk., für Auswärtige 2,20 Mk. pro 50 kg ab 1. Oktober 1917.

Grottkau, d. 29. Okt. 1917.

**Der Magistrat.**

Kast bei jeder Verteilung von Lebensmittelpunkten neben sich hinterher eine Reihe von Personen in dem Bureau mit dem Bemerkten, daß ihnen zu wenig Karten von dem ausgehenden Beamten an sie verabschiedet worden sind.

Es ist die Pflicht einer jeden Haushaltung, die Karten sofort nach Erhalt in Gegenwart des ausgehenden Beamten nachzuzählen. Wer dies unterläßt, hat das Risiko selbst zu tragen.

Spätere Reklamationen oder Vorstellungen bei den Beamten im Magistratsbureau können nicht Berücksichtigung finden. Die Beamten sind angewiesen worden, sich dieserhalb in keine Unterhandlungen mit den häuslichen Haushaltungen einzulassen, sondern letztere auf diese Bekanntmachung zu verweisen.

Ebenso ist es die Pflicht einer jeden Haushaltung, die Lebensmittelpunkte persönlich abzuholen oder in Wohnüberlassungen durch den Hauswirt abholen zu lassen in der festgesetzten Zeit.

Zuckerarten sind stets persönlich abzuholen. Wer sich an diese Anordnung nicht hält, hat das Risiko selbst zu tragen.

Der vielfach von manchen Personen geltend gemachte Einwand, daß die Karten ohne ihr Wissen bereits durch unbekannte Personen abgeholt worden sind, kann nicht als Entschuldigung gelten.

Die Hausbesitzer fordern wir hiermit auf, diese Anordnung ihren Mietern bekannt zu geben.

Grottkau, den 29. Oktober 1917.

**Der Magistrat.**

## Zuckerarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Zuckerarten an die Bewohner hiesiger Stadt für den Monat November d. Js. findet:

**Mittwoch, den 31. Oktober d. Js. vormittags von 9-12 Uhr, und nachmittags von 3-5 Uhr,** im Rathaus (Zingerteden) statt.

An anderen Tagen findet eine Verteilung der Zuckerarten auf keinen Fall statt.

Die Karten sind persönlich oder durch den Hauswirt abzuholen und an Ort und Stelle bald nachzugehen da spätere Reklamationen über zu wenig erhaltene Karten nicht berücksichtigt werden können.

Grottkau, den 30. Oktober 1917.

**Der Magistrat.**

## Ngl. Preuß. Klassen-Lotterie.

**Ziehung 5. Klasse vom 8. November ab. Abzug der Gewinnsumme Freitag, den 2. November.** Jede noch  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Lose zu vergeben. Anders.

**Ngl. Preuß. Lotterie-Gewinner.**

## Ein Paar Seitenblätter

von englischen Geschieß verloren auf dem Wege Grottkau-Königsberg abgegeben gegen Belohnung bei Frisch, Sorgen.

## Silber-Raninden

und Stahl billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Arbeiter

und Arbeiterinnen für dauernde Beschäftigung gesucht. Unterhinst event. Beförderung vorhanden. Mel. schriftlich oder persönlich

**Chamotte-Fabrik Breg.**

Beg. Breslau.

## Savorit-Modenalbum

ist wieder eingetroffen

in der Buchhandlung Erich Seifert.

## Neue Erfindung ist das

**Haus Königstraße 112**

sowie 2 $\frac{1}{2}$  Morgen Acker bald zu verkaufen. Agnes Müller.

Für einen in der Kriegszeit unentbehrlich gewordenen bedeutenden Konsumartikel werden überall in Stadt und Land des Regierungsbezirks Typen hergestellt.

## Provisions-Reisende

bei hohem Verdienst sofort angestellt. Gest. Angebote erbeten an

**Hans Kieckbusch**

Generalvertreter,

Kattowitz, Königstr. 23.

## Kutscher oder Knecht

zu schw. Fuhrwerk gesucht. Freie Station und 45 Mk. monatlich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Möbl. Zimmer

mit Gas per bald zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bg.

1. Dezember oder später

**Wohnung im 2. Gesch.**

3 Räume und Zubehör zu vermieten.

Vng.

## Briefpapiere

loose, in Blocks, in Kassetten, in allen Preislagen empfiehlt die

**Buchhandlung**

**Erich Seifert,**

Grottkau, Ring 1.